

Aus dem amerikanischen Schulleben [Schluss]

Autor(en): **Schmid, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **22 (1949-1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-852627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem amerikanischen Schulleben

Von Emil Schmid, Primarlehrer, Basel-Stadt

III. (Schluss)

Finanzielle Aspekte

Zur Orientierung:

Der offizielle Kurs des Dollars steht heute auf ca. Fr. 4.30. Wenn wir aber die *Kaufkraft* des Dollars berücksichtigen, so entspricht 1 Dollar 3 Schweizerfranken. Ich habe bei der Umwechslung von Dollars in sFr. jeweilen diesen «Kurs» eingesetzt. (1 Dollar = 3 sFr.)

*

a) Vom amerikanischen Schulbudget.

Im Jahre 1940 verwendete die USA. total 2¹/₂ Millionen Dollar für ihre Schulen oder ca. 90 Dollar pro Schüler (ca. 270 sFr., mit Berücksichtigung der Kaufkraft). In der kleinen Schweiz verwenden wir jährlich für jeden *Primarschüler* Fr. 320.— ohne Berücksichtigung der Bauten (nach Martin Simmen: «Die Schulen des Schweizervolkes»).

Ein Kapitel im Leitfaden des Columbia Teachers College ist überschrieben mit «Unfinished Business in American Education»; daraus einige Daten:

Die maximalen Ausgaben pro Klasse und Jahr betragen 6000 Dollar, die minimalen Ausgaben 100 Dollar.

2 Millionen Kinder besuchten im Jahre 1940 keine Schule.

10 Millionen Amerikaner hatten eine derart geringe Schulbildung, dass sie als Analphabeten betrachtet werden können.

3 Millionen Erwachsene hatten nie eine Schule besucht.

b) Lehrerbesoldung und Pension.

Durchschnittliche Löhne in Städten mit über 100 000 Einwohnern betragen 1946/47:

Lehrer	\$	sFr. 1 \$ = 3 sFr.
Primarschulen	4 300	12 900
Jun. High School	3 000	9 000
Sen. High School	3 600	10 000
<i>Principals</i>		
Primarschulen	4 300	15 000
Jun. High School	5 000	15 000
Sen. High School	5 700	17 100
Rektor	10 000	30 000

Als Vergleich: durchschnittlicher Jahreslohn eines ungelerten Arbeiters 2 800 8 400
Steuern abgezogen!

Es ist das Ziel der «National Education Association», für jeden Lehrer eine Minimalbesoldung von 7 200 sFr. zu erreichen.

Die Lehrer lassen sich ihren Lohn auf 10 Monate verteilt auszahlen; während der 2-monatigen Sommerferien beziehen sie nichts. Die Steuerzahler würden reklamieren, wenn man sie auch während der Ferien bezahlte.

Die amerikanischen Lehrer gehen während dieser Zeit andern Beschäftigungen nach: Sie verkaufen Benzin an einer Tanksäule, laden Bierkisten ab oder arbeiten als Hilfsarbeiter in einer Giesserei. Lehrerinnen verkaufen in Sommerkurorten Postkarten. Doch besitzen die meisten Lehrer ein eigenes Auto. Bei den riesigen amerikanischen Distanzen darf der Besitz eines Autos nicht als Luxus gewertet werden.

Die Lehrer der Elementary School unterrichten durchschnittlich 25 Stunden pro Woche; der Samstag ist schulfrei.

Die Pensionskassen werden nach zwei Systemen verwaltet. Beim einen System übernimmt der Staat den ganzen Ruhegehalt; beim andern System werden die Kosten zwischen Lehrer und Staat geteilt. New Jersey bezahlte 1940 pro Jahr dem pensionierten Lehrer 1 500 Dollar oder ca. 4 500 sFr.

Von den Lehrmitteln

Die Lehrmittel der Primarschulen Amerikas machen einen vorzüglichen Eindruck. Die Lesebücher sind farbig illustriert, natürlich etwas amerikanisch; aber sie sprechen die Kinder sicher an.

Im Sprachunterricht wird fast in allen Schulen der sog. «Speller» verwendet, mit einem ausgezeichneten systematischen Aufbau. Jede Woche wird eine kleine Geschichte, ein Geschehnis aus dem täglichen Leben, behandelt. Die neuen Wörter werden in lustigen Einsatzspielen geübt und am Ende der Woche als Prüfung diktiert. Dieses wertvolle Büchlein wird aber zu wenig sorgfältig verwendet, so dass die Resultate meistens schwach sind.

In den Rechenbüchern vermisse ich die Zahlenbeispiele. Es sind fast nur angewandte Aufgaben angeführt. Im Deckel befindet sich ein Schlüssel für sämtliche Additionen und Subtraktionen im Zahlenraum von 0—100!

In vielen Museen sind spezielle Kinderabteilungen, in denen bekannte Tiere in ihrer natürlichen Umgebung ausgestellt sind. Das Museum von Milwaukee unterhält einen speziellen Instruktorenstab von 17 Personen, der sich nur mit Museumsführungen für Schulklassen befasst. 8 000 Lehrfilme und unzählige Lichtbilderserien können an die Schulen ausgeliehen werden.

Sehr viel Anschauungsmaterial (Bilder) wird mit einem kleinen Reklameaufdruck von privaten Firmen gratis geliefert.